

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **77 (1951)**

Heft 41

PDF erstellt am: **21.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# PHILIUS KOMMENTIERT

In Zürich ist die erhöhte Subvention an die Kunstgesellschaft an der Abstimmung vom Volk abgelehnt worden. Einige Wochen später hat man den Erwerb der Pfauenliegenschaft und damit den Weiterbestand des Pfauentheaters im alten Hause ebenfalls abgelehnt. In den Kommentaren wird vor allem auf die Schönheitsmängel der Vorlagen hingewiesen, und man macht glauben, das Volk habe eben nach reiflicher, ernster Prüfung und nach höchstdifferenzierter Abtasten der Vorteile und Nachteile sein Nein gesprochen. Man sieht ein klein wenig über allerlei hinweg. Man sieht beispielsweise darüber hinweg, daß der Bau eines Sportstadions vom lieben Publikum auch dann angenommen würde, wenn es jene Schönheitsfehler der Kunsthaus- und der Schauspielhausvorlage im Vielfachen besäße. Man sieht ganz einfach darüber hinweg, daß die große stimmzettelttragende Öffentlichkeit für Kunst wenig übrig hat. Hier will ich anknüpfen.

Es gibt bei jeder Abstimmung eine Stimmmasse, ich möchte fast sagen, eine Elitemasse, die über Reife und Vernunft

verfügt, eine Vorlage beurteilen zu können. Auf Grund dieser Reife wird sie sich zur Annahme oder zur Ablehnung des Projektes entschließen. Aber neben dieser Elitemasse gibt es die andere Masse, die sich nach einer Stimmung richtet, nach einer vagen Stimmung in der Luft. Ich bin überzeugt, daß Vorlagen, welche beispielsweise den Lehrerstand oder die Schule betrafen, nur deshalb vom Volk verworfen worden sind, weil eine gewisse Lehrerfeindlichkeit in der Luft lag, eine Lehrerfeindlichkeit, die unbegründet ist und die die dümmsten Gründe hat. Jeder, der von einem Lehrer einmal einen Tatzel oder eine Rüge hat einstecken müssen, rächt sich mit dem Stimmzettel. (So wie jeder, dem die Zeitung einmal ein Manuskript retourniert hat, ein Ressentiment gegen die Presse nährt.) Es sind gute Schulhausprojekte verworfen worden, nur weil die bewußte oder auch unbewußte Lehrerfeindlichkeit den Abstimmenden die Feder geführt, zum Neinsagen verführt hat.

Und nun liegt heute als Stimmung Kunstfeindlichkeit in der Luft. Mit zwanzig

zig Rossen bringt man mich nicht von dieser Erkenntnis ab. Alles, was Kunst betrifft, hat den Charakter eines Leisern und Aristokratischen, was heute bei der Masse an Kurswert verloren hat. Es ist nicht Zufall, daß immer wieder bei Abstimmungen, Kunstdinge betreffend, Leute der Meinung Ausdruck geben, Kunst sei eine Angelegenheit der oberen Kreise. Wir haben es aber nicht nur mit einem sozialen Ressentiment zu tun, sondern mit einer Abwegigkeit gegen das Geistige überhaupt.

Es kann nicht übersehen werden, daß just jene Stadtkreise Zürichs, die den Erwerb der Pfauenliegenschaft verworfen haben, Kreise sind, die um den Sport kreisen, sei es, daß sie Sportplätze beherbergen, sei es, daß ihre Bevölkerung mit dem Sport lebt. Man sieht das aus dem Straßenbild, man kann's den Gesprächen im Tram und auf der Straße abhören. Es ist nun einmal so, daß Sportkreise indirekt und direkt gegen Kunst manifestieren. Es sind, das muß recht deutlich gesagt werden, nicht die seriösen Sportler, die mit Unbehagen reagieren, wenn das Wort Kunst fällt, es ist Herr Krethi und Herr Plethi, es ist eine amorphe Masse, die nicht selber Sport treibt, sondern den Sport durch die Sensationsmittel des Schau-, Lese- und Totovergnügens genießt. Es sind die Sportschwätzer, nicht die Sporttreibenden. Damit man uns nicht falsch verstehe: wir gehören zu jenen, die sehr wohl wissen, daß die frische Sportbewegung zu einem vortrefflichen, begrüßenswerten Kampfmittel gegen falsches Stuben- und Bierstischhockertum geworden ist. Es gibt einen hellen, sauberen Sport. Es gibt ein recht befreiendes Körperempfinden. Es gibt recht wohlthuende Feste der Physis. Aber daneben gibt es eine Sportmasse, die all ihr Sinnen und Trachten an den Sport versklavt hat und deren Sporttum so geistlos, so stupid und so menschenverdummend ist, wie es früher das Bierbeizenhockertum nicht gewesen ist.

Und von diesen Leuten geht die öffentliche Kunstfeindlichkeit aus. Und wir werden es erleben, daß wichtige Kunstprojekte von diesem Krethiundplethismus zu Fall gebracht oder doch zum mindesten gefährdet werden.



Es ist schwer, unter solchen Umständen ungeniert zu wirtschaften

  
*Elwert's Hotel Central*  
**ZÜRICH**  
 an der Bahnhofbrücke  
 Der Lärm war lang und das Getöse!  
 Jetzt ist's am « Central » wieder schön.

  
**SANDEMAN**  
 (REGISTERED TRADE MARK)  
 Die edelste Frucht?  
 Die Weintraube!  
 Der vollendete Porto?  
**SANDEMAN**  
**SANDEMAN** Berger & Co., Langnau/Bern

QUALITÄTS-UHREN

  
**Fortis**  
 Im guten Uhrengeschäft erhältlich